© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

111. *extensa* Schär. dgl. 112. *deformis* Fr. dgl. 113. *fimbriata* Fr. dgl. 114. *cornuta* Fr. dgl. 115. *degenerans* Wahl. dgl. 116. *gracilis* Schär. dgl. 117. *furcata* Schär. dgl. 118. *squamosa* Hoffm. dgl. 119. *uncialis* Flk. dgl. 120. *rangiferina* ABr. dgl. 121. *silvatica* ABr. dgl.

56. Stereocaulon Schreb. 122. *incrustatum* Hoffm. bei B.

57. Hagenia Eschw. 123. *ciliata* Eschw. auf W.. bei B.

58. Evernia Ach. 124. *prunastri* Ach. auf W., bei B. 125. *furfuracea* Ach. dgl.

59. Ramalina Ach. 126. *calycaris* Fr. auf W., bei B. (und zwar die Varietäten *fraxinea* Ach., *fastigiata* Ach., *calycaris* Ach.)

60. Cornicularia Schreb. 127. *aculeata* Ach. auf W., bei B.

61. Alectoria Ach. 128. *jubata* Ach. auf W., bei B.

62. Usnea Dill. 129. *barbata* Fr. ebenda.

Ein Ausflug nach Oxytropis pilosa.

Von

J. Schäde.

Oxytropis pilosa, diese seltene Diluvialpflanze der Mark, war es, auf die ich den 20. Juli c. einen weiten Ausflug machte.

Zuerst hatte ich sie bei Potsdam auf den Bergen nach Templin zu 1832 gefunden, aber sie scheint dort verschwunden. 1836 fand ich sie auf den Batzlower Bergen bei Wrietzen, wo schon der alte Walter ihren Standort angegeben. Allein auch hier ist sie verschwunden, so viel Mühe ich mir auch gegeben habe, sie wieder zu finden, da mir der Standort bekannt war. — Der Pflug hat diese steilen Berge von Thonmergel umgerissen, und *Oxytropis pilosa* verträgt keine Verunglimpfungen, sie ist nicht zu dem Unkraut zu zählen.

Der dritte mir bekannte Standort sind die steilen Bergwände von Zehden nach Schwedt zu, auf dem rechten Oderufer, wo auch Herr Dr. Ascherson bei Radun und Bellinchen ihr Vorkommen bestätigt. — Vielfache Bestellungen waren mir seit Jahren zugekommen, aber die grosse Entfernung von Alt-Reetz, 3 bis 4 Meilen, und die Unsicherheit des Auffindens hatten mich längere Zeit abgehalten, den Wurf zu wagen. Jetzt nahm ich es mir vor in dem

© Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gedanken: wohl das letzte Mal in meinem Leben! — Und, o Himmel! welche Veränderung in dem Tiefbruch bei Zehden war eingetreten! Wie es in dem Jahresbericht des botanischen Vereins 1861 und 1862, Seite 27, von Ilse beschrieben, kaum die Spur mehr. — Was seit Jahren eingeleitet, die Eindeichung der Oder, hatte nun seinen Abschluss gefunden. — Sonst überschaute man von den Bergen bei Zehden meist eine grosse Seefläche, zuweilen von Rohrhorsten unterbrochen, und erst fernhin am Horizont die Hügel der Ukermark. — Jetzt zumal war die Oder in ihrem Sommerbett; aber auch im Winter trotzen die aufgeführten Dämme ihren reissenden Fluthen; alles Nebenland aber ist für den Pflug und die Sense gewonnen. — Aber die an den unerschöpflichen Ziegelerdelagern der Hügelkette aufgeführten Ziegeleien stehen still, weil die Schifffahrt ihnen weder Feuerung bringt, noch die Steine abführt.

Doch eine noch grössere Veränderung hat Zehden und das entwässerte Land rechts der Oder gefunden durch den grossen Abzugskanal der Binnenwässer. — Alle die Mühlenbäche und Quellen und wilden Gewässer der Hügel bei Platzregen und Schneeschmelze finden ihren Abfluss in die Oder; sobald diese aber hoch geht, müssen Schleusen und Wehre sie absperren, um die Niederung nicht ersäufen zu lassen. Was das Oderwasser nicht thun soll, kann nun das vorhin genannte Binnenwasser thun, wenn die Oder lange einen Hochstand hat. — Deswegen ist nun an dieser Hügelkette entlang ein grosser Kanal gezogen worden, um das Binnenwasser aufzunehmen, und dann unterhalb Bellinchen in die Oder zu führen, wodurch das Wasser ansehnlichen Fall bekommt.

Dieser Kanal wird jetzt gezogen und ist zum Theil schon fertig. Unmittelbar am Fusse der Hügel verlangt derselbe nur eine Einfassung, den Damm der linken Seite, weil die Hügelwand den zweiten gewaltigen Damm bildet, wohl über 100 Fuss hoch. Wo der Kanal aber Seitenthäler und Einsattelungen durchschneidet, müssen zwei bedeutende Dämme aufgeführt werden, so bei Zehden, das am Fusse der Hügel liegt, hinter Zehden wieder ein Seitenthal, bei Nieder-Lübbichow desgleichen u. s. w.

Dazu aber gehört eine gewaltige Menge Erdreich, das nun wieder die Hügel liefern. — Ich konnte diese Beschreibung des Kanalbaues nicht auslassen, weil sie auf die spätere botanische Erforschung dieser Gegend den entschiedensten Einfluss hat. Denn er macht, dass seltene Pflanzen jetzt schon verschwinden, und später manche Bergwände ganz unzugänglich sein werden. — Nahe bei Zehden in den Gärten findet sich *Equisetum Telmateia* in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reichlicher Zahl, und diese sind nicht berührt worden. Nordwärts der Stadt aber sind die Hügel mehr als haushoch abgestochen worden, und das war eben der Standort von *Orobanche Galii*, vielleicht auch *O. Buekiana*; denn die Gegend hier hat viel Aehnlichkeit mit der steilen Wand bei Frankfurt.

Ich war auch einmal ausgegangen, die *Orobanchen* hier zu erforschen, allein diese geheimnissvollen Bergmännchen können an einem einzelnen Tage in so schwer zu ersteigenden Höhen nicht entdeckt werden. — *Origanum vulgare*, *Astragalus Cicer*, *Medicago falcata*, *Chaerophyllum bulbosum*, *Prunella grandiflora*, *Cynanchum Vincetoxicum*, auch *Stachys germanica* wachsen aber neben vielen anderen Gewächsen in grosser Zahl mehr hinter der Stadt und werden ihr Bürgerrecht auch wohl behaupten. — Als ich in das mir bekannte Seitenthal nach Nieder-Lübbichow einlenken wollte, sahe ich einen Förster einen Steig über die Wiesen ergreifen. Auf meine Frage: ob dieser nach Lübbichow und Bellinchen führe? — bejahte er es, und wir wurden nun Gefährten auf einer Fläche, wo ich gewohnt war, nur Wasser oder Sumpf zu sehen; welche merkwürdige Umwandelung! — Der Förster, ein frommer, gläubiger Mann, redete am liebsten vom Reiche Gottes; doch aber bekam ich von ihm auch so viel Aufschluss über den Plan der Anlage, über den Kostenpunkt, Personen und Oertlichkeit, als ich nur wünschen konnte. — Und da er hörte, dass ich auf den Hügeln eine Pflanze suchen wolle, so rieth er sogleich auf den sogenannten Frauenflachs, *Stipa pennata*, der hier vorkomme; von *Oxytropis pilosa* wusste er natürlich nichts. — In den Wiesen fand ich wenig bemerkenswerthe Kräuter, *Rumex palustris* möchte ich nennen: doch war auch Grund und Boden, der nicht voll Korn stand, kahl gemäht oder geweidet.

Als ich Nieder-Lübbichow vorüber war, ging aber erst mein Erstaunen recht an; wie bei Zehden, waren auch hier entsetzliche Bergwände abgestochen, und ich verlor den Muth, je wieder *Oxytropis* zu finden. — Geht man den Kanaldamm entlang, so trennt der Kanal uns von den Bergwänden; fährt man zu Kahne entlang, so kann man eine Abdachung von 60 bis 80 Grad nicht besteigen. — Bahnt man sich einen Pfad auf dem Kamm der Hügel, so kann niemand hinabklettern; es sei denn, dass man an den Vogeljagden der Norweger lerne, sich an Tauen hinunterzulassen. — Heut war der Kanal noch meist trocken, um am Fusse entlang zu gehen, aber es brachte keinen Nutzen. — Mein alter Standort von *Crepis foetida* war umgestürzt; *Silene tatarica*, sonst hier heimisch, sahe ich noch als letzten Sprossen, und nicht mehr, — „werde ich auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oxytropis als letzten Mohikaner schauen?" — dachte ich. — Sehnsüchtig blickte ich nach den Hügeln, aber für mein kurzes Auge vergebens, und schon fingen die Füsse an matter zu werden und mahnten zur Umkehr. — Darum trennte ich mich in der Gegend von Bellinchen von dem Förster und fing an, in einem Seitenthal emsiger zu forschen. — Noch war die Trommel leer, sollte ich sie ohne Beute heim tragen? — Leider fand ich wieder nichts brauchbares, die Fläche war den Schafen preisgegeben, fast ohne Baum und Strauch, nur wilde Rosen in Menge. Ich musste wieder in den Kanal einbiegen, um den Rückweg anzutreten, und siehe da: 12 Fuss über mir blüht *Oxytropis* im wunderschönen Busche! Eine halbe Stunde verwandte ich, sie zu erhaschen, doch vergebens! — Auf einem weiten Umwege hinaufgeklettert, konnte ich nicht hinab, ohne zu stürzen, und von unten herbeizukommen, fehlte eine Stange. Von wilden Rosen eine verfertigt, gab wohl blutige Hände, wollte aber auch zusammen verbunden, nicht reichen. — Trostlos dachte ich: soll es mir gehen wie dem Gebirgswanderer, der in 10 Fuss Entfernung bei seinen Schätzen vorüberziehen muss? —

Doch kam noch eine Hülfe, und die reichte aus. — Nahebei im Kanal arbeitete eine Abtheilung Männer, von denen erbot sich einer, sie zu holen. — Barfuss bestieg er den von mir vorhin versuchten Bergpfad, nahm die Spate als Hemmschuh, kam nahe genug hinzu, und erreichte den spröden Gast mit der Spate, und ein Dutzend Zweige fielen mir zu Füssen!

Neu belebt, vergass ich Hunger und Müdigkeit, nahm die Blumen und der Mann empfing Dank und Lohn.

Und wer später sammelt, hat's noch schwerer, er kann nur zu Schiffe fahren, versehen mit einem ausreichenden Haken.

Warum aber ist hier die Pflanze so gar selten und verschwindend? Klar liegt's vor Augen; — die Hügel sind den Schafen übergeben, *Oxytropis* ist ihnen ein fetter Bissen; was sie erreichen können, trägt nimmer Samen. — Und entgeht auf steiler Wand ein Kräutlein seinen Feinden, so ist der Same schwer und fällt nach unten, und die Pflanze kann sich nimmer wieder nach oben ausbreiten. Und wenn die letzte Urpflanze vom Botaniker von steiler Wand heruntergeholt ist, dann ist *Oxytropis* auch hier verschwunden.

Ich wollte das Unrecht verhüten, und der Mann musste einen Stamm erhalten! eine Wurzel aber fiel zu meinen Füssen und vertrocknete später im Garten, sie war beschädigt. Doch habe ich Samen erbeutet, den werde ich geeigneten Orts ausstreuen; ob ich die Seltenheit erhalten oder ausbreiten kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Denn sehe ich das Ziegelerdelager hinter Zehden an, so scheint es mir die grösste Uebereinstimmung mit den Hügeln von Hohen-Kränig, Grüneberg, Stolpe, Oderberg, Hohenfinow, Freienwalde, Biesdorf, Lüdersdorf und Batzlow zu haben, alles dasselbe Diluvium, das der Oderstrom in der Urzeit durchrissen hat. Und wie bei Bellinchen Ziegeleien sind, die jährlich Millionen Steine von vorzüglicher Güte liefern, und ein Erdlager, das Jahrtausende vorhält, unerschöpflicher selbst als das Kalklager von Rüdersdorf, so finden wir an allen genannten Orten wieder vorzügliche Ziegelerde. — Bei einiger Schonung dieser Berge würden bestimmt auch allerwärts dieselben Kräuter wachsen, und haben vor Menschenleben auch wohl darauf gestanden, die man jetzt zerstreut findet: *Oxytropis pilosa, Potentilla rupestris, Potentilla alba, Lithospermum officinale, Melampyrum arvense, Alyssum montanum, Euphrasia lutea, Orobanche Buekiana, O. rubens, Orchis variegata, Tordylium maximum* u. s. w. — An manchen dieser Orte, z. B. Bralitz und Schiffsmühle ist dieses Erdlager mit einer hohen Schicht Diluvialsand bedeckt; aber bei Nieder-Lübbichow haben Jahrtausende nur eine schmale Schicht Alluvium mit Humus vermischt, erzeugen können, der Regen hat es abgewaschen.

Anf dem weitern Rückwege gelang es mir, noch zwei Einsattelungen zu ersteigen, und noch einige Exemplare *Oxytropis* zu finden. Nachher fand ich auch einen Berg in Schonung gelegt, und siehe da! welch bunter Rasen von Pflanzen! doch keine *Oxytropis*. Der Berg, nicht jäh steigend, kann rings von Schafen heimgesucht werden, sie hatten den seltenen Bürger vertilgt. Allein *Alyssum montanum* bildete einen gelben Rasen, und *Thalictrum minus* war so entschieden als *flexuosum* ausgebildet, dass der Name sich jedem von selbst aufdrängt; auch war sie schwächer und steifer als die in Alluvialboden. Mochte nun auch meine Ausbeute klein sein, hatte ich doch die Hauptsache erreicht und konnte meinen Freunden mittheilen. — Und wenn später wieder ein Botaniker diese Bergwände durchklettert, möge er dann auch so glücklich sein *Oxytropis pilosa* zu finden; bestätigen aber wird auch er: dass er hier einen Anklang einer Gebirgswanderung gefunden! Allein auch den Satz wird er bestätigen: dass, je grösser die Mühe der Gewinnung, je grössern Werth die Pflanze in unsern Augen haben wird!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1863-1864

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Schäde J.

Artikel/Article: Ein Ausflug nach Oxytropis pilosa. 178-182